



Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes -
Bund der Antifaschisten,
Kreisvereinigung Recklinghausen e. V.
Postfach 2114, 45679 Herten



Öffentliche Mitteilung, 22.05.2009

Gedenkveranstaltung im Rahmen der Hertener Europawochen am 23.05.2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Hertener Europawochen findet eine Gedenkveranstaltung der Kreisvereinigung der VVN-Bund der Antifaschisten statt.

Sie beginnt am Samstag, den 23.05.2009, um 10:30 Uhr am Mahnmal "Sag nein".

Das Mahnmal wird über die Einfahrt zwischen der ehemaligen Maschinenhalle der Schachtanlage Schlägel & Eisen und der Kindertageseinrichtung sowie Tagespflege der AWO (Scherleburg) an der Scherlebecker Straße 260 in Herten-Scherlebeck erreicht.

Auf dem Gelände der 1929 stillgelegten Schachtanlage befand sich während des zweiten Weltkrieges ein Kriegsgefangenenlager, in dem Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion, Italien, Jugoslawien und Frankreich untergebracht waren. Am 11.01.2002 wurde an dieser Stelle ein Mahnmal aufgestellt, das von SchülerInnen der Martin-Luther-Schule in Herten-Westerholt gemeinsam mit dem Künstler Achim Wagner im Rahmen des Schul-Kultur-Projektes "Sag nein" (siehe Text von Wolfgang Borchert in der Anlage) erstellt wurde.

An der Gedenkveranstaltung werden u.a. folgende Persönlichkeiten teilnehmen:

- der Bürgermeister von Herten, Dr. Uli Paetzl,
- der Bürgermeister von Arras (Frankreich), Jean-Marie Vanlerenberghe
- Vorsitzender des Departementkomitees Pas De Calais (Frankreich) A.N.A.C.R.
(Nationaler Verein der ehemaligen Widerstandskämpfer und Freunde des Widerstandes),
Jean Corbeau
- Sekretär des Departementskomitees und Lokalkomitees A.N.A.C.R., Michel Duval

Die Eröffnungsrede wird der stellvertretende Vorsitzende der VVN-BdA Kreisvereinigung, Hans-Heinrich Holland (Herten), halten. Gerd Lange (Herten) wird dolmetschen.

Nach der Kranzniederlegung am Mahnmal wird der Teil der Gedenkplatten, die an zahlreichen Stellen in Herten in den Boden eingelassen wurden, im Bereich Herten Nord aufgesucht und über die dazugehörige Geschichte berichtet. Nach dem Mittagessen werden die Gedenkplatten im Bereich der Hertener Innenstadt besichtigt.

Noch in diesem Jahr wird die VVN-BdA an dem Ort, an dem die Gedenkveranstaltung stattfindet, die letzte der vom Rat der Stadt Herten genehmigten Gedenkplatte verlegen.

Wir bitten Sie diese Mitteilung der VVN-BdA, Kreisvereinigung Recklinghausen e.V. zu veröffentlichen und zwecks Berichterstattung an der Veranstaltung selbst teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Detlev Beyer-Peters (Vorsitzender)
Victoriastraße 182 D, 45772 Marl
Telefon: 02365/696628 o. 0173-9920086
eMail: Detlev.Beyer-Peters@t-online.de

Hans-Heinrich Holland (Stellv. Vorsitzender)
Feldstr.160, 45699 Herten
Telefon: 0178-1535230

HAZ Gedenken an Zwangsarbeiter 23.05.09

Veranstaltung in den Europawochen am Mahnmal in Scherlebeck

SCHERLEBECK. Im Rahmen der Hertener Europawochen findet eine Gedenkveranstaltung der Kreisvereinigung der VVN-Bund (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes Bund der Antifaschisten) statt.

Sie beginnt am Samstag, den 23. Mai, um 10.30 Uhr am

Mahnmal „Sag nein“. Das Mahnmal wird über die Einfahrt zwischen der ehemaligen Maschinenhalle der Schachanlage Schlägel & Eisen und der Kindertageseinrichtung sowie Tagespflege der AWO (Scherleburg) an der Scherlebecker Straße 260 in Herten-Scherlebeck erreicht.

Auf dem Gelände der 1929 stillgelegten Schachanlage befand sich während des zweiten Weltkrieges ein Kriegsgefangenenlager, in dem Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion, Italien, Jugoslawien und Frankreich untergebracht waren. An der Gedenkveranstaltung werden u.a. Bürger-

meister Dr. Uli Paetzel, der Bürgermeister von Arras, Jean-Marie Vanlerenberghe, teilnehmen.

Die Eröffnungsrede bei der Gedenkfeier wird der stellvertretende Vorsitzende der VVN-BdA Kreisvereinigung, Hans-Heinrich Holland (Herten), halten.

Kranzniederlegung und Gedenkstunde

Herten. Eine Gedenkveranstaltung des Bundes der Antifaschisten (Kreisvereinigung Recklinghausen) findet am Samstag, 23. Mai, ab 10.30 Uhr am Mahnmal „Sag nein“ in Herten-Scherlebeck (neben der ehemaligen Maschinenhalle der Schachanlage Schlägel & Eisen) statt. Auf dem Gelände der Schachanlage befand sich während des Zweiten Weltkrieges ein Kriegsgefangenenlager. Neben Bürgermeister Dr. Uli Paetzel werden Gäste aus Frankreich erwartet. Hans-Heinrich Holland, stellvertretender Vorsitzender der VVN-BdA Kreisvereinigung hält die Eröffnungsrede. Nach der Kranzniederlegung werden Gedenkplatten aufgesucht, die an verschiedenen Stellen in Herten in den Boden eingelassen wurden.

WAZ-Verf

23.05.09



Sandra Zigan (l.) trägt das Gedicht „Sag nein“ von Wolfgang Borchert vor. Ulrike Abczynski singt Lieder gegen den Krieg.
—FOTOS: MATTHIAS WASCHK

Wider das Vergessen

Gedenkveranstaltung erinnert an die NS-Zwangsarbeiter

SCHERLEBECK. (maw) „Auch 64 Jahre nach Kriegsende ist es noch immer an der Zeit zu mahnen“, so Bürgermeister Dr. Uli Paetzel. Daher fand im Rahmen der Europawochen eine Gedenkveranstaltung am Mahnmal „Sag nein“ an der Zeche Scherlebeck statt.

Hier legten Paetzel, sein Amtskollege aus Arras, Jean-Marie Vanlerenberghe, sowie Vertreter der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten“ (VVN-BdA) und der

„Freunde des Widerstandes“ aus Arras Blumenkränze nieder.

Der Ort war mit Bedacht gewählt worden, wurden hier doch Zwangsarbeiter – unter ihnen viele französische Kriegsgefangene – entrechtet und unter unwürdigsten Bedingungen zur Sklaverei gezwungen.

Hans-Heinrich Holland, stellvertretender Vorsitzender des VVN-BdA erinnerte in seiner Rede am Mahnmal an dieses Verbrechen. „In Herten zählen wir mehr als zehn Or-

te, die zu Kriegszeiten als Lager missbraucht wurden“, so Holland. „Wir stehen hier gemeinsam, um an das vergangene Unrecht zu erinnern und auch um ähnliches Unrecht verhindern zu wollen.“

Ähnliches sagte auch Bürgermeister Dr. Uli Paetzel in seiner Ansprache. So erinnerte er an die steigende Zahl rechtsextremer Gewalttaten.

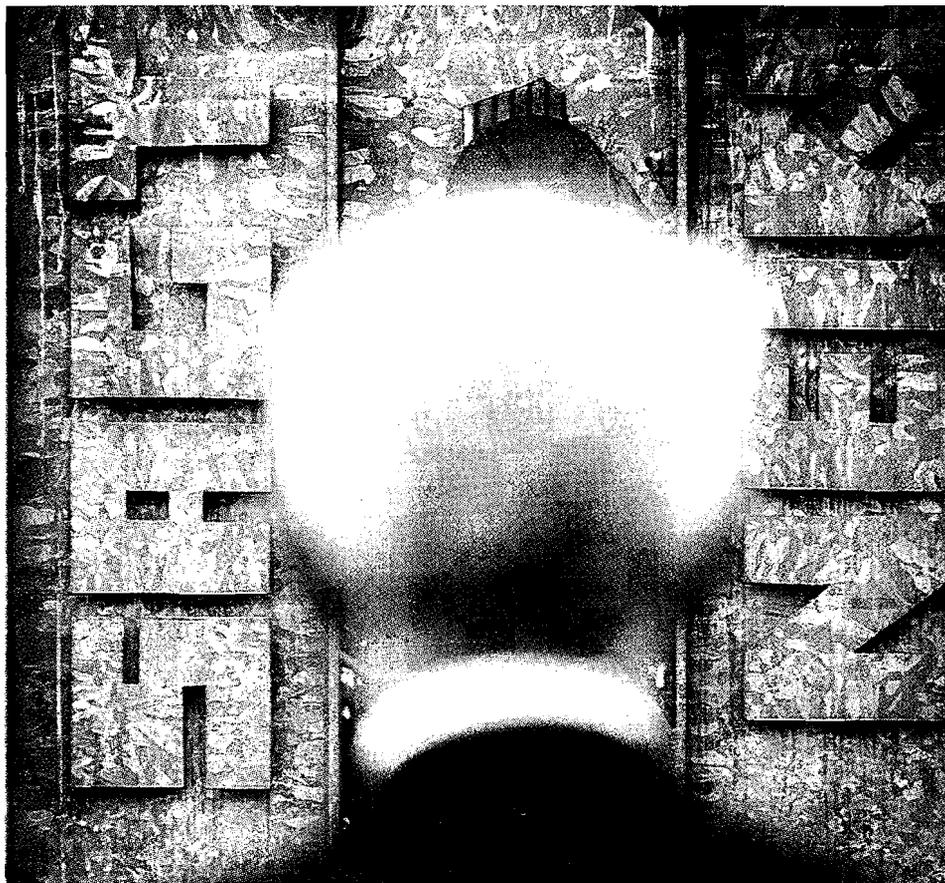
Außerdem wurden bei der Gedenkveranstaltung ein Antikriegsgedicht und mehrere Lieder gegen den Krieg vorgelesen.



Montag, 25. Mai 2009
Nummer 120

Klares Nein zu Gewalt

Herten begeht Gedenktag mit Delegation aus der Partnerstadt Arras



Das Mahnmal auf dem Scherlebecker Zechengelände erinnert an die Zwangsarbeiter. Foto: WAZ, Bauer

Herten. Ein Mensch hinter Stacheldraht, dazu der Schriftzug „Sagt nein“, dem gleichnamigen Gedicht von Wolfgang Borchert nachempfunden: Das Mahnmal auf dem Scherlebecker Zechengelände erinnert an etwa 150 Zwangsarbeiter, die unter den Nationalsozialisten dort schufteten müssen. Am Samstag legten Bürgermeister Dr. Uli Paetzel, eine Delegation aus der französi-

schen Partnerstadt Arras und Mitglieder der VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten) Kränze und Blumen nieder.

„Genau hier befand sich ein Kriegsgefangenenlager, eins der kleineren in Herten“, erzählte Hans-Heinrich Holland, stellvertretender Vorsitzender der VVN-BdA-Kreisvereinigung. „Die Gefangenen

wurden vor allem im Bergbau eingesetzt, etwa die Hälfte waren Franzosen.“ Auch deshalb freuten sich die Verantwortlichen ganz besonders, den Gedenktag mit der französischen Delegation begehen zu können. „Es ist noch immer wichtig zu erinnern“, betonte Dr. Uli Paetzel, „auch vor dem Hintergrund der zunehmenden rechtsextremistischen Taten in unserem Land.“ **kam**

Rede von Hans-Heinrich Holland, stellvertretender Vorsitzender der VVN-BdA, Kreisvereinigung Recklinghausen e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Gäste, liebe Freunde aus Arras,

im Rahmen der Europawochen hier in Herten verneigen wir uns gemeinsam in Erinnerung vor den Opfern einer Zeit, die wir alle nicht erlebt haben möchten oder erleben möchten.

Die Älteren unter uns hätten bestimmt gerne auf diese Erfahrungen verzichtet.

Der 2. Weltkrieg war das Ergebnis der faschistischen, menschenverachtenden Politik der NSDAP, die insbesondere ihre Unterstützung durch Eliten der Wirtschaft und des Militärs erhielt. Ziel war nicht nur die Unterwerfung Europas, sondern der Krieg richtete sich auch gegen die Menschen im eigenen Land.

Die gesellschaftliche Alternative – Sozialdemokraten, Kommunisten und Gewerkschafter – befand sich zu dem Zeitpunkt - als die Nazis den Krieg begannen - bereits seit 6 Jahren in Gefängnissen und Konzentrationslagern, wurde gedemütigt, gefoltert, geknechtet oder gleich ermordet. Der Rest der Menschen in Deutschland war entrechtet. Das Schicksal stand am 1. September 1939 den Menschen Europas noch bevor.

Mit dem Überfall auf Polen durch die Wehrmacht begann die offizielle Versklavung von Menschen. Die erste deutsche Institution zog am 2. Tag des Krieges in Polen ein – das Arbeitsamt. Es „hob“ dort „Arbeitskräfte“ aus und schickte Menschen zur Sklavenarbeit nach Deutschland. Hinter der Front mordeten Polizeibataillone, auch der Polizeibataillon 326 aus Recklinghausen. Opfer wurden nicht nur die polnische Intelligenz und die Juden.

Die Ausweitung des Krieges in die UdSSR führte zu noch mehr Sklavenarbeitern, die gezwungen wurden in Deutschland zu arbeiten. Die ersten Kriegsgefangenen überließ die Wehrmacht noch sich selbst – rund 2 Millionen Rotarmisten verhungerten, erfroren oder wurden im Winter 1941/42 erschossen. Erst ab Herbst 1941 schaffte man die Kriegsgefangenen auf Drängen der

Wirtschaft – insbesondere des Ruhrbergbaus - zur Sklavenarbeit ins Reich. Von den 390.000 Kriegsgefangenen im Dezember 1941 starben rund 72.000 auf deutschem Reichsgebiet.

In Herten überwog der Einsatz von Kriegsgefangenen zur Zwangsarbeit, insbesondere im Bergbau. Die Kriegsgefangenen in Herten wurden über sog. Stammlager (zuständig für den Bergbau das Stalag in Hemer im Sauerland) an ihre Arbeitsorte geschafft. Die Arbeits- und Lebensbedingungen hier waren unmenschlich und katastrophal. Davon zeugen heute noch Gräber auf den Hertener Friedhöfen. Auf dem nahegelegenen Kommunalfriedhof Langenbochum finden sich 160 Grabstätten, davon allein 140 von russischen Kriegsgefangenen.

In Herten zählen wir mehr als 10 Orte, die zu Kriegszeiten als Lager missbraucht wurden. Da sind natürlich die großen Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager des Bergbaus, zwei in Herten-Süd, eines in Langenbochum. Dann gab es weitere kleinere Lager. In einem der kleineren Lager befinden wir uns augenblicklich. Klein ist natürlich relativ. Hier auf dem Gelände waren zwischen 120 bis 150 Menschen untergebracht. Vorwiegend in dem Gebäude der alten Turnhalle hier Rechts. Ein Drittel waren Zwangsarbeiter und zwei Drittel Kriegsgefangene. Etwa die Hälfte waren französische Kriegsgefangene.

Wie die Menschen hier untergebracht waren, wissen wir nicht. Dazu fehlen Informationen. Mit Sicherheit war die Enge für die Menschen hier aber nicht so groß, wie in einer Baracke des Langenbochumer Lagers: 200 Menschen (Kriegsgefangene) teilten sich dort den Platz in einer Baracke von 40m X 9,55 m, ohne Fenster – nur mit Oberlicht, das auch zur Belüftung diente.

Wir wissen nur, dass die französischen Kriegsgefangenen besser behandelt wurden als die Russen. Unrecht bleibt Unrecht! Denn wird ein Unrecht weniger Unrecht, wenn man nicht ganz so menschenverachtend behandelt wird?

Alle besetzten Länder wurden ausgeplündert. Auch die UdSSR und Frankreich. Im Pas-de-Calais führte das zu Notaufständen, zu den Bergarbeiterstreiks, zum Widerstand. Vor wenigen Jahren

zeigten wir dazu eine hervorragende Ausstellung von unseren Freunden aus Arras.

Seit mehr als einem Jahrzehnt gedeiht nun die Freundschaft zwischen unseren Organisationen, den Freunden der Résistance und dem VVN-BdA, mit wohlwollender Unterstützung der Städte Arras und Herten, dafür den Bürgermeistern einen Dank.

Wir stehen hier gemeinsam, um an das vergangene Unrecht zu erinnern, auch mit der Absicht ähnliches Unrecht verhindern zu wollen.

Wir wollen ein friedliches, ziviles und soziales Europa, in dem die Achtung vor dem Anderen gilt.

Es gibt keinen geeigneteren Ort in Herten, wo ein solches Bekenntnis ausgesprochen werden kann. Das Mahnmal erinnert an einen Ort, dessen Vergangenheit wirklich kein Ruhmesblatt der Geschichte war – hier geschah Unrecht.

Das Mahnmal wurde von jungen Menschen, Schülern der Martin-Luther-Schule zusammen mit dem Künstler Achim Wagner gebaut. Ich diskutierte damals mit den jungen Leuten über die Vergangenheit und alle wussten, worum es bei dem Mahnmal ging. Damals entstand auch eine CD einer Rap-Formation der Schule mit dem Titel – „Alle Anders – Alle Gleich“. Bei solchem Engagement sollte uns vor der Zukunft eigentlich nicht bange sein – oder?

Wir SAGEN NEIN zu Menschenverachtung, Diskriminierung und Unrecht, denn Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

Wir schließen uns der Aussage von Wolfgang Borchert an. Wir SAGEN NEIN zum Krieg!

Dann gibt es nur eins!

Sag NEIN!

Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen - sondern Stahlhelm und Maschinengewehre, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Granaten füllen und Zielfernrohre für Scharfschützengewehre montieren, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst statt Puder und Kakao Schießpulver verkaufen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie Dir morgen befehlen, du sollst einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst Hasslieder singen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst die Männer kriegstauglich schreiben, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keinen Weizen mehr fahren - sondern Kanonen und Panzer, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Bomben und Phosphor über die Städte tragen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Schneider auf deinem Bett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Uniformen zuschneiden, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Richter im Talar. Wenn sie dir morgen befehlen, Du sollst zum Kriegsgericht gehen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Bahnhof. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst das Signal zur Abfahrt geben für den Munitionszug und für den Truppentransporter, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und dir den Gestellungsbefehl bringen, dann gibt es nur eins:

Sag NEIN!

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo - Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:

Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!

Denn wenn ihr nicht NEIN sagt, wenn IHR nicht nein sagt, Mütter, dann: dann:

In den lärmenden dampfdunstigen Hafenstädten werden die grossen Schiffe stöhnend verstummen und wie titanische Mammutkadaver wasserleichtig träge gegen die toten vereinsamten Kaimauern schwanken, algen-, tang- und muschelüberwest, den früher so schimmernden dröhnenden Leib, friedhöflich fischfaulig duftend, mürbe, siech, gestorben -

die Straßenbahnen werden wie sinnlose glanzlose glasäugige Käfige blöde verbeult und abgeblättert neben den verwirrten Stahlskeletten der Drähte und Gleise liegen, hinter morschen dachdurchlöcherten Schuppen, in verlorenen kraterzerrissenen Straßen -

eine schlammgraue dickbreiige bleierne Stille wird sich heranwälzen, gefräßig, wachsend, wird anwachsen in den Schulen und Universitäten und Schauspielhäusern, auf Sport- und Kinderspielplätzen, grausig und gierig unaufhaltsam -

der sonnige saftige Wein wird an den verfallenen Hängen verfaulen, der Reis wird in der verdorrtten Erde vertrocknen, die Kartoffel wird auf den brachliegenden Äckern erfrieren und die Kühe werden ihre totsteifen Beine wie umgekippte Melkschemel in den Himmel strecken -

in den Instituten werden die genialen Erfindungen der großen Ärzte sauer werden, verrotten, pilzig verschimmeln -

in den Küchen, Kammern und Kellern, in den Kühlhäusern und Speichern werden die letzten Säcke Mehl, die letzten Gläser Erdbeeren, Kürbis und Kirschsafte verkommen - das Brot unter den umgestürzten Tischen und auf zersplitterten Tellern wird grün werden und die ausgelaufene Butter wird stinken wie Schmierseife, das Korn auf den Feldern wird neben verrosteten Pflügen hingesunken sein wie ein erschlagenes Heer und die qualmenden Ziegelschornsteine, die Essen und die Schlote der stampfenden Fabriken werden, vom ewigen Gras zugedeckt, zerbröckeln - zerbröckeln - zerbröckeln -

dann wird der letzte Mensch, mit zerfetzten Gedärmen und verpesteter Lunge, antwortlos und einsam unter der giftig glühenden Sonne und unter wankenden Gestirnen umherirren, einsam zwischen den unübersehbaren Massengräbern und den kalten Götzen der gigantischen betonklotzigen verödeten Städte, der letzte Mensch, dürr, wahnsinnig, lästernd, klagend - und seinefurchtbare Klage: WARUM? wird ungehört in der Steppe verrinnen, durch die geborstenen Ruinen wehen, versickern im Schutt der Kirchen, gegen Hochbunker klatschen, in Blutlachen fallen, ungehört, antwortlos, letzter Tierschrei des letzten Tieres Mensch -

all dieses wird eintreffen, morgen, morgen vielleicht, vielleicht heute nacht schon, vielleicht heute nacht, wenn -- wenn -- wenn ihr nicht NEIN sagt.

Wolfgang Borchert, 1947

Quelle

Borchert, Wolfgang: *Das Gesamtwerk*. Reinbek: Rowohlt 1986, S. 318 ff.

Charakter "Denn nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: **Nein.**"

Kurt Tucholsky, 1921
Journalist und Schriftsteller (1890-1935)

Quelle

Tucholsky, Kurt: "Die Verteidigung des Vaterlandes". In: *Die Weltbühne*. 06.10.1921, S. 338f.

25 Jahre – und kein bisschen Reue

Städtepartnerschaft zwischen Hertener und Arras gefeiert und bekräftigt / Chansons und große Gesten

VON FRANK BERGMANNSHOFF

HERTEN. „Non, je ne regrette rien!“ Mit Edith Piafs Welthit fasst Sängerin Ingeborg Wunderlich den ganzen Abend zusammen. In den 25 Jahren der Partnerschaft haben die Städte Hertener und Arras nichts bereut. „Es ist eine Liebesgeschichte“, schwärmt der Bürgermeister von Arras, Jean-Marie Vanlerenberghe.



Hunderte Festgäste sind ins Glashaus gekommen.

Stilvoller könnte der Jubiläumsfestakt im Glashaus kaum sein. Ingeborg Wunderlich führt äußerst charmant und fließend deutsch-französisch durch den Abend. Und sie verzaubert die Gäste – darunter der Schneeberger Bürgermeister Frieder Stimpel sowie Vertreter der polnischen Partnerstadt Szczytno – mit einem wunderbaren Chanson-Potpourri von Hildegard Knef bis Charles Aznavour.



Überraschung zu später Stunde: EKS-Schülerin Lisa Eissing begeistert mit einem Lied von Norah Jones.

Jean-Marie Vanlerenberghe fühlt sich sichtlich wohl und wird – für den konservativen Politiker nicht selbstverständlich – emotional: „Möge der heutige Tag ein Impuls sein, um diese Partnerschaft auf eine noch bessere Basis zu stellen. Möge jeder Mann, jede Frau und jedes Kind die Chance haben, von diesem Austausch zu profitieren.“ Zugleich erinnert Vanlerenberghe

16 000 Menschen bei 600 Treffen

an die Väter der Städteehe, Willi Wessel und Léon Fatous. Und an den verstorbenen Bürgermeister Klaus Bechtel, zu dem er eine besondere Beziehung gepflegt habe. Bürgermeister Dr. Uli Paetzel resümiert, dass seit 1984 mehr als 16 000 Menschen an mehr als 600 Begegnungen teilge-

nommen haben. Damit es noch mehr werden, bekräftigen er und Vanlerenberghe sowie die Vorsitzenden der Partnerschaftsvereine, Hans-Peter Höfer und Pascal Watrelot, die Städteehe mit einer gemeinsamen Erklärung. Und sie appellieren an die Bürger, am 7. Juni zur Europawahl zu gehen. Zu einer Wahl, die vor wenigen Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wäre.



Die Bürgermeister Dr. Uli Paetzel (l.) und Jean-Marie Vanlerenberghe (r.) sowie Hans-Peter Höfer (2.v.l.) und Pascal Watrelot zeigen die neuen Partnerschaftserklärungen.

Doch es ist nicht nur ein Abend der großen Worte, sondern auch der großen Ehrungen, Gesten und Präsente. Die Bürgermeister beschenken sich mit Kunstdrucken und Literatur, die französische Delegation trägt sich ins Goldene Buch der Stadt ein. Und Dr. Uli Paetzel würdigt das ehrenamtliche Engagement jener, die sich auf Hertener und Arraser Seite besonders intensiv

um die Städtepartnerschaft bemühen. Darunter Monika Ryckeboër, die seinerzeit als Lehrerin in Uli Paetzel die Liebe zur französischen Sprache weckte. Ebenfalls nicht zu vergessen: Annette Mittelstaedt und Detlef Fronda, die auf Seiten der Stadtverwaltung die „Strippen“ ziehen. I-Tüpfelchen des Abend ist der – auch stimmlich – überraschende Auftritt von Lisa Eis-

sing. Die Schülerin der Erich-Klausener-Schule singt mit souliger Gänsehaut-Stimme ein Lied der US-Sängerin Norah Jones. Im Winter wird in Arras ebenfalls ein Festakt folgen.

Weitere Fotos vom Festakt in unserer Bildergalerie: www.hertener-allgemeine.de/bildergalerien.php

HERTEN



Sie haben sich auf Hertener Seite um die Städtepartnerschaft verdient gemacht (v.l.): Hans und Ulla Browarczyk, Luzia Iserloh, Peter Heinrich, Gerd Lange, Bürgermeister Dr. Uli Paetzel (nahm die Ehrungen vor), Monika Ryckeboër, Hans-Peter Höfer, Werner Militzke sowie Viktor und Bärbel Spiekermann.

—FOTOS: FRANK BERGMANNSHOFF



Ingeborg Wunderlich unterhält die Gäste mit einer charmannten deutsch-französischen Moderation und erstklassig dargebotenen Chansons.